

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 45 (2021)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ursulina Gruber

ist bei einer Pflegefamilie aufgewachsen und erfuhr erst mit 30 Jahren von ihren jenischen Wurzeln.



Alfred Werro

hat noch nie länger als ein halbes Jahr an einem Ort gewohnt. Er lebt die meiste Zeit im Wohnwagen.

«I weiss nid, was es isch»

Ursulina Gruber erfuhr erst als Erwachsene von ihren Wurzeln, Alfred Werro lebt seit seiner Geburt als Fahrennder. Sie gehören zu den 30 000 Jenischen in der Schweiz. Beide setzen sich für ihr Volk ein – auf ganz unterschiedliche Weise.

Ursulina Gruber (Auszüge)

Nur ein paar Tage nach der Geburt hat man die kleine Ursulina ihrer Mutter weggenommen, in eine Pflegefamilie gegeben und ihr einen neuen Namen verpasst: Ursula Spillmann. 50 Jahre später darf sie sich wieder Ursulina Gruber nennen. Weil sie für ihren Namen gekämpft hat. Denn erst als Erwachsene hat sie erfahren: Sie ist die Tochter einer jenischen Schweizer Fahrennder. Auf der Suche nach ihrer Herkunft ist sie auf eine Geschichte gestossen, die beispielhaft für viele Fahren-

de ist. Heute bezeichnet sie sich als sesshafte Jenische (...) Wilder. Verwegener. Markanter als die anderen. Diese Worte kommen Ursulina Gruber als Beschreibung für Jenische in den Sinn. «Ich habe immer gespürt, dass ich irgendwie anders bin.» Sie sage stets, was sie denke, sei nicht still zu kriegen, stolpere über Grenzen, die sie als solche gar nicht wahrgenommen habe, verfüge über eine ausserordentlich gute Intuition. «Früher hätte man mich vielleicht als Hexe bezeichnet.»

Aus der Presse

(...)

Ursulina Grubers Akten füllen mehrere Ordner. Die zu lesen, hat sie viel Kraft gekostet. Aber nur so konnte sie ihre Abstammung beweisen. Seit dem 13. April 2017 darf sie darum wieder Ursulina Gruber heissen, den Namen ihrer Mutter tragen. Und kann endlich ihre Zugehörigkeit zur jenischen Gemeinschaft belegen.

Alfred «Popi» Werro

«Was jenisch ist? Unsere Lebensweise», sagt Werro, den alle nur Popi, also Baby, nennen. «Was ich damit meine? Ja, die Gemeinschaft, ... die Art unseres Wohnens. Mhhh ... die Tür ist immer offen.» (...) Auch Popi trägt eine Goldkette um den Hals und einen auffälligen Goldring mit grünem Stein am Finger. Das habe einen historischen Grund: Die Jenischen hätten in früheren Zeiten ihr Geld in Schmuck angelegt. Was man trage, könne nicht so einfach genommen werden. Und habe man mal weniger verdient, hätte man den Schmuck schnell verkaufen können.

Popi ist Präsident der Genossenschaft «Zigeuner Kultur Zentrum» und organisiert jeden Sommer die Fahrt für bis zu 150 Menschen. Da ziehen sie mit ihren Wohnwagen von Platz zu

Platz, bleiben einen Monat und reisen zum nächsten. Er organisiert auch die «Zigeuner Kultur-tage» für alle, die sich für sie interessieren und sie treffen möchten.

«Zigeuner» sei für ihn nicht unbedingt ein Schimpfwort. Es komme darauf an, wie man den Begriff verwende. «Die Leute, die uns nicht mögen, mögen uns sowieso nicht. Ob sie nun Zigeuner oder Fahrende sagen, macht da leiderr keinen Unterschied.»

(Aus dem Migros-Magazin, 25. Januar 2021)

Naschet Jenische

☞ Wir beraten und unterstützen Opfer des Hilfswerkes «Kinder der Landstrasse» und deren Nachkommen.

☞ Wir sind behilflich bei der Einsichtnahme in Akten, die von Behörden und Institutionen angelegt worden sind.

☞ Wir unterstützen, beraten und vermitteln Hilfe für Jenische bei sozialen und persönlichen Problemen.

☞ Für Jenische, die sich aufgrund ihrer schlechten Erfahrung mit Behörden und Institutionen den Kontakt nicht zutrauen, kann die Stiftung Naschet Jenische diesen übernehmen.

(Telefon 031 352 52 50)

info@naschet-jenische.ch

<http://naschet-jenische.ch/>



Marketenderin zu Fuss. (Quelle unbekannt)